



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 38. Recept. Für die Jenige / welche vermeinen / es geschehe ihnen
unrecht / daß sie so viel grosse Unglück und schwehre Creuz erfahren
müssen / und wissen sich doch keiner schweren Sünden ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

Das acht und dreyßigste Recept.

Für die Jenige/welche vermeynen / es geschehe ihnen unrecht / daß sie so viel grosse Unglück und schwere Creuz erfahren müssen / und wissen sich doch keiner schweren Sünden schuldig / vermeynen deswegen / das Creuz seye ein ungnädiges Zeichen.

DEr sich selbst einbildt / er seye so fromm / daß er nie kein Todt-Sünd thue / der wird von dem bösen Geist zu solcher einbildischen Hoffart verführt / welcher ein Lügen-Geist und stolzer Lucifer von Anfang gewesen. Ein solcher / der sagt oder vermeynt / er habe keine Sünd auf sich / betriege sich auch selber. Der David war ein so frommer König / daß ihn Gott zweymal ein Mann nach seinem Herzen in Göttlicher Schrift nennen lassen; und hat doch mannigfaltige Sünden und Mängel bekommen: Erstlich / daß er aus Hoffart sein grosses unzählbares Volck mustern und zehlen lassen / darmit sich zu berühmen. Fürs Ander / hat er seine Augen in die verbottene Schwemme geritten wie ein paar begierige Hengst / und wider das sechste und neunte Gebot schwerlich durch den Ehebruch sich versündigt; Drittens / hat er das fünffte Gebot übertretten mit des Uria Todtschlag. Er war freylich ein König / aber kein Engel. Gar recht hat jene sonst züchtige Kloster-Junfer gesprochen: Wir seynd Menschen / und keine Engel: Wären wir Engel / hätten wir keine Mängel. Also sollest du gedencen / wegen deines sündhaften Leben und vielfältigen Mängel / so du an deiner Seelen hast / must du so viel Widerwärtigkeit und allerhand bittere Kelch ausstürzen / viel schwere Creuz tragen; nun gesetzt aber: ich will es unterdessen gern zulassen / du sehest ein so frommes Kind / und so gehorsam
wie

wie der Junge Tobias / was hat derselbe nicht müssen austret-
 hen für Angst und Kummer auf seiner Reih / da der grosse Meer-
 Fisch mit gähnender Gosen gegen ihn geschnappt und gezap-
 pelt / daß er aus Schrecken aufgeschrien zu dem Engel Raphael:
 O Herr! Er verschlingt mich: hat schon vermeint / es seye umb
 ihn geschehen / und der Fisch würd ihm machen wie dem Pro-
 pheten Jonæ bey Ninive; was Angst hat er ausgestanden / als
 er die ganze Nacht im Gebet zugebracht wieder die Anfechtung
 der Asmodeischen Teuffels Nachstellung / welcher schon sieben
 Männer seiner Braut vor ihm die erste Nacht von ihrer Seiten
 weggerissen. Aber so probirt Gott die Seinigigen: nicht des-
 wegen schickt er ihnen Creutz zu / daß sie böß seyn / sondern daß
 sie seine liebe Kinder seyn. Je lieber das Kind / je grösser bindet
 der Vatter die Ruthen. Hat Er nicht durch seinen Propheten
 Jeremiam sagen lassen: In der Stadt / die mir die liebste ist /
 hab ich angefangen meine Plagen. Der Vatter / wann er siehet /
 daß die Kinder auf der Gassen muthwillig / laufft er mit einer
 Spizgärten unter sie hinein / schlägt aber nur auf eines zu. Und
 daraus nimnst du ab / es muß sein Kind seyn / das hat er zum
 liebsten / und gedencckt / die andere gehen ihm nichts an. Wann
 die Eltern ihre Kinder nicht beyzeiten von dem Gassen-lauffen
 abhalten / und in die Schul schicken / wird nichts guts oder rechts
 aus ihnen werden / angemercckt / daß sie keine liebe Kinder müs-
 sen seyn / weiln sie die Eltern nichts lassen lernen / und allen
 Muthwillen gestatten bey den Lotters- und Spizbuben auf der
 Gassen.

Wann dir Gott Creutz und viel Widerwärtigkeiten zu-
 schickt / laß dir gesagt seyn / daß es ein gutes Zeichen seye von
 deinem Himmlischen Vatter. Der H. Augustinus pflegte zu sa-
 gen. Wann dir viel Zeitliches Glück zustehet / so fürchte dich; so
 du aber Creutz und Leyden hast / so freue dich / und fürchte Gott.
 Fortuna heist sonst bey uns Glück / aber die auf dem Meer
 fahren / heissen die Fortuna das ungestümme Wetter / wann die
 finstere Wolcken truchen / wann sich die Strahlen der Sonnen
 N n unter

unter den schwarzen Mantel des Himmels verhüllen/ wann die Donner wie die Löwen brüllen / wann die Wind sausen wie die Posaunen/ und die Wasserwogen braussen / wie die Tarthauen/ alsdann heissen sie es die fortuna. Wir Menschen fahren auf dem Meer der ungestümmen Welt / so lang wir Athem schöpffen/ bis wir gelangen bey dem Charon und Gestad des Todes: So fern dann eine unglückselige Empörung in deinem Haus entsteht/ als wie das Ungewitter aufm Meer/ sollestu es eine fortuna heissen; dann Trübsal ist bisweilen glückseliger als Labsal: Gott weiß wohl/ warumb er dir ein solches scharffes Wetter ins Haus geschickt / diese Blitze seynd nicht zu deinem Verderben/ Christus will dich haben als einen Erben. Wann wir mit ihm leyden/ spricht Paulus / so haben wir auch mit ihm Freuden: si compatimur, utique & conregnabimus: Auf Leyden folgen erst die Freuden: Post nubila Phoebus. Wann es einen ganzen Tag Geld regnen thäte/ aber nur in die Häuser / als wie das edel Himmlische Manna vor Alters bey den Hebreern auf die Felder in der Wüsten/ jedermann würde das Dach abbrechen / nur daß es wacker ins Haus regnen könnte: Herentgegen aber / wann es lauter Spieß / (habe wollen sagen Creutz / regnen thäte / O wie würde man das Dach flicken / decken / verwahren / und versichern / damit es nicht einregne; aber / das ist der Adams: Kinder Mißverstand: wo es nicht Spieß / das ist / Creutz (ein Helleparten bedeutet ein Creutz / hinregnet / da folgt auch kein Himmelbrod: Regen: Es hat bey den Kindern Israel nicht alsobalden Manna geregnet: Sie haben zuvor viel Tag in der Wüsten ohne Himmelbrods: Trost sich müssen gedulden in Hunger / Kummer / Durst und Elend. Eben der Elend gegeben / hat auch Himmelbrod gegeben.

Wir Menschen lassen uns offermahlen von unserer verübten Phantasey verleiten und verführen / daß wir meinen / es komme nicht von Gott / was Creutz und Leyden heisst. Wann uns der Schauer / Hagel / Ungewitter ein Theurungen verursacht / sagen wir / das haben böse Leut gethan / die haben den Schauer / Hagel /

gel/ Reiffen und Regenwetter gemacht. O Mein! Vielleicht hat es Gott also befohlen/wol wissend/warum. Jener Hausvatter schriebe das Unkraut seinem Feind zu: Inimicus homo hoc fecit: wer weiß/ Vielleicht hat es Gott gethan/der es also wachsen lassen/ damit der Geiz verhindert/ und der Hausvatter von seiner Hoffart gedemüthiget würde. Wann das Haus voll Unglück wird angesteckt/ mit Kranckheiten oder sonsten andern Creutz/ so sagen wir: Die Kranckheit haben die Soldaten mitgebracht aus Ungarn: das Unglück haben die Neyder und Mißgönner gemacht/ indeme doch weder die Soldaten aus Ungarn/ die Kranckheit gebracht/ weder das Unglück die Neyder gemacht; sondern der H. Erz. Himmels und der Erden hat es also haben wollen/ weil wir uns gegen ihme nicht verhalten/wie wir sollen; sonstn thät Er/ was wir wollten/ wann wir ihm thäten/ was wir sollten; bey Leib speye nicht gegen der Ruthen des Vatters/ wie es die meisterlose Kinder machen/ wanns der Vatter gestrichen hat; sondern danck ihm drum/ küsse die Ruthen/ und grüsse sie/ wie der H. Andreas/ als er seines Creuzes ansichtig worden/ fällt er auf seine Knye/ der alte liebe Herz Andre/ als mußte er unserm lieben Vatter/der im Himmel ist/ ein Schilling aushalten/ und schrye überlaut: Salve Crux sancta diu præparata: Sey gegrüßt du heiliges Creutz/ du liebe Ruthen/ du kommest mir zu gutem. Ich liebe dich/ ich hasse dich nicht; Ich grüsse dich/ ich feinde dich nicht an. Ich küsse dich/ ich speye dich nicht an; wie könnte ich sonstn sagen: Vatter Unser der du bist im Himmel/ wann ich nicht von der Hand des Himmlischen Vatters gern wolte annehmen das Creutz/ so er mir zuschickt/ nach seinem Göttlichen Gefallen? Fiat voluntas tua: Dein Will geschehe/ wie im Himmel/ also auch auf Erden: Wo wir müssen durch Creutz und Leyden geläutert/ gezüchtigt und gebessert werden. Der Baum/der keine gute Frucht bringt der Gedult/ muß mit Stammen und Wurzeln ausgegraben/ und in das ewige Feuer geworffen werden/ davor mich behüte der liebe Gott/ das H. Creutz. Es ist die unfehlbare Richtschnur und

R n ij

Regel

Regel von dem Heiligen Paulo schon gesetzt: Alle / die wollen fromm leben / müssen sich Creutz und Leyden gern / gedultig und freymüthig untergeben. Christianus heissest du / so mußt du auch gern / per metalepsin: Crucianus heißen / und auf die Erden schreiben:

Ich schreib mit meiner Kreiden /
 Ein Christ muß hier viel leiden:
 Ist einer der kein Creutz nicht hab/
 So löscht man ihm den Namen ab.

Den der HErr liebt / ist ein Erb und ein rechtmässiges Kind / alle Kinder Gottes heißen Christian, wer Christian will seyn / der muß auch Crucian seyn / aber nicht Grobian, wie ein böser Hengst / der ausschlägt / wann man aufsitzen will: die liebe Kinder gedenccken / wann der Vatter ein grosse Ruthen bindet / je lieber das Kind / je schärffere Ruthen man find. Je grösser das Creutz / je lieber soll mans tragen umb die Lieb seines liebenden und geliebten JESU CHRISTI. Je grösser die Noth / je lieber ist Gott. Je grösser die Gefahr / je besser das Gebet.

Das Gold macht uns den HErrn nicht hold / sondern das Creutz / wann wirs gedultig tragen. Gott bricht einem drum nicht den Kragen / wann er ihm schon ein Zeitlang das Creutz läßt tragen. Auf den Charfreytag ist noch allemahl Ostern gefolgt / und wird auch noch folgen / es müste nur heuer Ostern vor der Fasten kommen / welches in Ewigkeit nicht geschehen wird; dann das Miserere geht allemahl vor / darauf folgt das fröliche Alleluja. Und das ist der beste Trost einem Christen / daß er einem so getreuen Vatter hat / der ihn zwar mit Trübsal ansicht / aber bald wiederumb darauf mit Labsal ansicht.

In der

In der Creutz-Schul Gottes ist kein Schaden so groß/es ist auch ein Nutzen darbey / und das Unglück wird selten fallen/ es komme dann auch bald ein liebes Glück darzu. Gott strafft nicht allemahl durch Creutz / sondern er sucht und versucht nur durchs Creutz ob wir Ihn auch lieben. Es regnet nicht deswegen/ daß es jedermann will naß machen/sondern damit die Erden desto fruchtbarer werde/ und destomehr Nutzen bringe. Es ist noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen / sondern auf der Erden muß er lernen / und durch die Creutz-Kunst den Himmel gewinnen/das liebe Brod bringt Nutzen/ nemlich das Leben dem Leib; das Creutz aber bringt Nutzen/ das ist/ das Leben der Seelen. Wer in das Haus gehen will / der sucht die Thür / durch Christum müssen wir in das Haus der ewigen Wohnung/ aber es ist die Creutz-Thür / durch welche Er selber eingangen. Nonne oportuit sic Christum pati, & ita intrare in gloriam suam. In der Stadt Sodomia hat Gott die Leut gestrafft mit der Blindheit / daß sie die Haußthür des frommen Loths nicht finden können: Also verblindet Gott die Jenigen / daß sie die Himmels-Thür nicht können finden / welche das Creutz verschmähen/ und nur den fleischlichen Wollüsten nachtrachten/wie die Leibs-Lüstling zu Sodomia gethan haben. Nicht also / sondern weit anders thäte der H. Augustinus mit Gott handeln: Er suchte das Creutz/ er begehrte Creutz / er bittet um Creutz allhier auf Erden/damit ihm in jener Welt verschonet möge werden. Domine, hinc ure, hinc seca, hinc non parcas, ut in æternum parcas: Hier/ hie brenne/ hie schlaege/ hie plage/hie verschone meiner nicht/ damit du meiner verschonest ewiglich / das bitt ich. Wer sein Leben auf dieser Welt liebt/ der wirds verlieren ewiglich: Wer aber sein Leben hasset auf dieser Welt/ der wird es finden in jener Welt. Das sagt Christus/ Johann. 12. Ich bekenns/ habs nicht verstanden als ich ein böser Bub ware: aber jetzt weiß ich / daß dardurch verstanden werde das Wolleben: Wer nichts anders sucht auf der Welt/ als das Wolleben seines Leibs/ der wird das Wolleben des Himmels verlieren: Wer aber das Wolleben des Leibs nicht begehrt / nicht

¶ n iii

sucht/

sucht / nicht achtet und nicht darnach trachtet / der wird erlangen
das Wolleben des Himmels.

Wer Christo will nachfolgen / der muß in Garten gehen /
aber nicht wo man tanzt und schöne Blümel brockt / sondern in
den Nußgarten / wo man mit Prügeln Creutz-weiß drein wirfft.
Von den Nüssen macht man Del / auf den Delberg in den Garten
Gethlemani muß man gehen / wo das Leyden angefangen. Bey
der Hochzeit hat man Christum nur einmal angetroffen / aber bey
elenden / krankten und betrübten Leuten gar oft ; die viel Creutz
und Leyden gedultig tragen / die seynd seine beste Freund und Brü-
der. Die Himlische Braut findet ihren Geliebsten nicht ehender
als an dem Mittag / da Er am Creutz gehangen. Ob du zwar
nicht kanst an dem Creutz hangen / an welchem Christus gestor-
ben / so gibt es noch viel andere Creutz / an welchen du kanst Chri-
sto nachfolgen in der lieben Gedult. Der Diener ist nicht über
den Herrn. Vermeynstu dann dein Herz solte dir ein Kranz auf-
setzen von Rosen / und er solte einen Kranz tragen von Dornen /
das wär nicht recht. Deswegen mustu nicht an deiner Dörnern
Kron klagen / wann du siehest deinen Herrn dir mit der Dörnern
Kron vortretten / schäme dich / sagt der H. Vatter Bernardus,
daß du woltest deine delicate und haicke Glieder auf Rosenblät-
ter legen / indeme du siehest dein Haupt / den König der Glori spi-
ßige Dörner auf seinen Kopff tragen. Vielleicht schickt dir Gott
zuweisen ein Creutz / damit er dir verleide die Wollust der Welt :
Ein Mutter / wann sie ihr Kind will entwehnen von der süßen
Milch ihrer Brüsten / so schmirt sie die Wärsel mit Coloquint
oder Bermuth an / darvon bekommt das Kind einen Eckel / und
mag nicht mehr trincken ; Ihr meine Kinder / spricht Gott bey
dem H. Johanne : Nolite diligere mundum, neq; ea, quæ in
mundo sunt. Ihr Kinderlein sollet nicht mehr lieben die Welt /
sie ist eine falsche Mutter ; aber Gott ist getreu / deswegen streicht
Er der Welt ein bitteres Sälbel an / damit ihr deren Wollust
Milch nicht mehr solt suchen oder begehren / wie ein abgewehn-
tes Kind / wann die Mutter dasselbe abspönet von ihren Brüsten
Dahero

Dahero müssen wir nicht gedencken/ daß es Giftt seye / wann uns
 Gott in diesem Leben einen guten Nutzen Becher voll Bermuth-
 Safft läst einschencken / sondern sprechen mit dem Psalmisten:
 Ich will den Kelch/ den mir der Herr eingeschennet / ansetzen und
 biß auf den Boden trincken aus: Er wird mir wohl bekommen.
 Es seye die Potion und Portion in dem Apothecker-Becher / so
 barbarisch als immer wolle / ist es doch gesund auszutrincken;
 dann die Bitterkeit der Rhabarbara , bringt uns mit sich eine
 Glycyrriza oder Süßholz des Göttlichen Trostes.

O wie hochverständig sprache der gedultige Job auf seinem
 Fürstlichen Misthauffen / als er an seinen hohen Stand gedachte/
 in welchem er gestanden: Meine liebe Freund: was sagt ihr mir:
 ich solle Gott fluchen/ und nachgehend sterben? Nein; das thue
 ich nicht: Benedicam Dominum in omni tempore; sondern ich
 will Gott loben zu allen Zeiten/zu Zeit des Überfluß und des Ab-
 gangs/ zu Zeit wann mir wohl / und wann mir bang; zu Zeit der
 Freuden/ und zu Zeit des Leyden: Sit nomen Domini benedi-
 ctum. Der gekrönte Psalmist sagt uns auch die rechte Meinung
 mit hochvernünfftiger und nützlicher Instruction: Nolite loqui
 adversus Deum sublimia, Pl. 74. Ihr sollt nicht wider Gott re-
 den in solchen hohen Sachen seiner Göttlichen Providenz, daß ihr
 vermeint/ wann ihr mit Creutz und Leyden behafft seyet / es ge-
 schehe euch zu hart oder gar unrecht. Absit: sondern ihr sollt ge-
 dencken/ daß der bittere Bermuth-Becher gesund seye: und wer
 es recht versteht/ der greiffet nach dem Creutz / und fliehet nicht vor
 dem Creutz als vor einer giftigen Toppeln/ wie es die Welt-Kin-
 der machen. Bey einer Gottes-Mahlzeit greiffet man ehender
 nach dem Bermuth und Bitter-Wein als nach dem süßen. Hab
 Gedult/ Gott tractirt dich auch also; er stellet dir erstlich den
 Bermuth vor zu einem Tranck / aber kommt schon der süße her-
 nach: Consolationes dulcedinis, der süße Trost seiner Gnad
 folget darauf: Die erste Speiß ist Entian, und der Deller ist be-
 schmiert mit Coloquintian, hastu Patientiam, so wird dir dein
 from-

frommer Gott auch lassen auftragen die Liquiritiam oder Glycyrrhizam, das ist das süsse Holz/ welches viel süsser wird seyn als das Fränckische bey Bamberg/ sondern das Liquiritium, so wächst am Berg der höchsten Feldern Elisæ in dem Himmel/ bey dem süssen Zucker-Brod der Heiligen Englen und Menschen.



Regi